

Inhaltsverzeichnis

Programmübersicht	6
Brief an die Mitglieder	8
Features	
I Eric J. Ballbach, Eun-Jeung Lee & Werner Pfennig Same, same, but different? Nordkorea nach Kim Jong-Il	10
II Iris Mach Vom Teehaus zum Themenpark – Rauminszenierung in der japanischen Architektur	16
Abendveranstaltungen	
Vorträge	
I Prof. Ulf Meyer: Architektur in Tokyo	45
II Dr. Chisaki Toyama-Bialke: Welche Bedingungen fördern die Entwicklung der Schriftzweisprachigkeit? Studie über Schüler/innen aus muttersprachlichen Ergänzungsschulen in Deutschland	48
III Dr. Nana Miyata: Die Übernahme der chinesischen Kultur in Japans Altertum – Kultureller Wandel im innen- und außenpolitischen Kontext am Beispiel der Yin-Yang-Lehre und des Daoismus	50
IV Prof. em. Christlieb Yūhō Jobst: Was ist ein Mandala? Überblick über seine Geschichte und Deutung seiner Ausgestaltung in Japan	51
Tag der Offenen Tür. Die Bibliotheken der OAG und des Goethe-InstitutsTokyo stellen sich vor. Mit Bücherverkauf	53
AK „Japanischer Film der Gegenwart“	
Dr. Elke Hayashi: Das „typisch Japanische“ am Verhalten der Charaktere in <i>Okuribito</i>	46

Siebold-Seminar

Noriaki Hori: Siebold und seine Zeitgenossen in Ost und West. „Intellektuelle in Nagasaki im 19. Jahrhundert“	49
---	----

Exkursion

Besichtigung des Ikegami Honmon-ji und Spaziergang durch den Pflaumengarten (Leitung: Dr. Ryofu Pussel und Dr. Maike Roeder)	52
--	----

Ausstellung

„Two Times Twice“ von Monique van Kerkhof	47
---	----

Kurse bei der OAG	54
--------------------------------	----

OAG Kobe	55
-----------------------	----

Mitglieder	54
-------------------------	----

In memoriam	57
--------------------------	----

In Reaktion auf das Coverbild der Januar-Ausgabe der OAG-Notizen erreichten die Redaktion einige erklärende Erläuterungen, deren ausführlichste von Prof. Dr. Dr. h.c. Sepp Linhart ich Ihnen nicht vorenthalten möchte:

„Bei dem lesenden Kind handelt es sich um Ninomiya Kinjirō oder Sontoku, dessen Eltern ihren Bauernhof verwirtschafteten, worauf sich der kleine Kinjirō schwor, er werde den Hof seiner Eltern wieder zurückkaufen. Zu diesem Zweck arbeitete und studierte er unermüdlich und legte Groschen auf Groschen, bis er sein großes Ziel erreichte. Damit wurde er ab der Meiji-Zeit zum Vorbild aller Kinder hochstilisiert, unter anderem im Schullied *Ninomiya Kinjirō*. Bis 1945 gab es vor jeder japanischen Schule eine Statue des Kinjirō wie auf dem Titelbild. Die Ikonografie, die auf ein englisches Bild zurückgeht, – über diese Ikonografie hat Prof. Inoue Shōichi vom Nichibunken in Kyoto ein Buch geschrieben –, zeigt den fleißigen Knaben vom Walde heimkehrend mit einem Bündel Reisig am Rücken beim Studieren, denn er musste jede Minute nutzen. Ninomiya gilt noch immer als Symbol des Fleißes und der Sparsamkeit sowie des Durchhalte-vermögens, auch wenn es heute nur noch wenige Ninomiya-Skulpturen und -Rollbilder gibt.“

Mit herzlichem Dank an alle aufmerksamen Leser,
Dr. Maike Roeder